

An:

Herrn Bezirksbürgermeister Naumann
Herrn Bezirksstadtrat Herz
Frau Bezirksstadträtin Schmitt-Schmelz
Herrn Bezirksstadtrat Schruoffeneger
Herrn Bezirksstadtrat Wagner
Frau BVV-Vorsteherin Hansen
Die Fraktionen in der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf
Die Mitglieder der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf

Berlin, 6. Juni 2021

Moratorium für den Preußenpark

Sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister Naumann, sehr geehrter Herr Stadtrat Herz, sehr geehrte Frau Stadträtin Schmitt-Schmelz, sehr geehrter Herr Stadtrat Schruoffeneger, sehr geehrter Herr Stadtrat Wagner,

sehr geehrte Frau Bezirksvorsteherin Hansen, sehr geehrte Abgeordnete und Fraktionen unserer BVV,

die Initiative Preußenpark hat sich im März 2021 zusammengefunden, weil wir als Anwohner des Preußenparks von dessen drohendem Totalumbau, seiner Bebauung und Verkleinerung, Kommerzialisierung und Zersiedelung (unter anderem durch Spiel- und Sportplätze, Aufstellen weiterer Sportgeräte etc.) völlig überrascht waren. Wir fühlten uns nicht informiert, ja übergangen in dem laut <https://mein.berlin.de/vorhaben/2020-00081/#participation-plans> bereits abgeschlossenen Prozess der Bürgerbeteiligung. Wie uns scheint, war dieser auch nie ergebnisoffen angelegt.

Um dies klarzustellen: Der Preußenpark stellt die einzige größere erreichbare Grünfläche, und zwar als Natur-Erholungsgrünfläche im klassischen Sinne, für einen riesigen Einzugsbereich der Bevölkerung dar. Diese Bevölkerung, die vom Entzug dieser Grünfläche betroffen ist (und damit meinen wir den gesamten bisherigen Preußenpark!), ist mit „Anwohner des Preußenparks“ gemeint. So setzt sich auch unsere Initiative aus Menschen zusammen, die in allen Himmelsrichtungen rund um den Park wohnen, bis hinauf zum Kudamm (oder darüber hinaus) und hinunter zur Berliner Straße.

Einige unserer Kritikpunkte:

- Die Bevölkerung im Einzugsbereich des Preußenparks wurde nicht durch Briefkasten-Wurfsendungen und Aushang an den Haustüren informiert, weder über die laut Homepage des Bezirksamts bzw. mein.berlin.de am 19.02.2019 und 28.02.2020 durchgeführten Veranstaltungen, noch über das am 28. April diesen Jahres von Nexus durchgeführte „Fachgespräch“ mit dem Titel „Der Park als Freizeit- und Erholungsort“.
- Zu dem von Nexus am 28.4.21 durchgeführten „Fachgespräch“ im Einzelnen:

- (i) Informationsaushänge über das geplante „Fachgespräch“ erfolgten ausschließlich im Park und waren dort nur wenige Tage zugänglich.
 - (ii) Ein Antrag auf Teilnahme war laut Aushang im Park nur per Smartphone möglich.
 - (iii) Der Termin wurde kurzfristig anberaumt und fand während üblicher Büro-Arbeitszeiten statt.
 - (iv) Die Anzahl der zum „Fachgespräch“ Zugelassenen war minimal (12 Personen!), trotz virtueller Durchführung.
 - (v) Registrierte Interessenten mussten eine manipulative Vorab-Befragung durch *Nexus* absolvieren.
 - (vi) Die Auswahlkriterien für die Zulassung blieben völlig intransparent.
- Die bei der BVV eingereichten Einwohnerfragen zum Preußenpark wurden schleppend, oberflächlich, mitunter unzutreffend oder gar nicht beantwortet.
 - Auskünfte von Baustadtrat und Grünflächenamt zur Flächeneinziehung für die geplante Marktplattform mitsamt Gebäude waren widersprüchlich, unvollständig und wurden trotz wiederholter Bitte an das Grünflächenamt nicht schriftlich bestätigt.
 - Nachfragen von Einwohnern nach einem Ausgleich für den Grünverlust wurden mit Gleichgültigkeit quittiert.
 - Fachverbände für Naturschutz und Stadtgrün wurden nicht hinzugezogen.
 - Die Interessen der Erholung-Suchenden und die Grünflächen-Daseinsvorsorge wurden völlig unzureichend berücksichtigt.

Bis heute gibt es keine öffentlich dauerhaft zugänglichen und detaillierten Quellen darüber, was genau wo und wann im Park geplant ist und was dabei die rechtlichen Verfahrens- und Rahmenbedingungen sind.

Stattdessen rückten schon im Herbst letzten Jahres ohne Vorankündigung die Bagger in den Park ein, planierten Flächen, frästen ein Gerölldreieck ins Rasenrondell, schütteten Geröll auf die Wege und schlugen eine Flanke in den Park. Ohne jede Vorankündigung wurde der Park bereits beschädigt, seine nordwestlicher Teil verunstaltet und in eine Baustelle verwandelt. Wird der Schulsport im Park künftig noch stattfinden? Werden noch Kinder ihre Runden um das Rasenrondell ziehen? Alle meiden das planierte Gerölldreieck im Rasenrondell. Jogger und Spaziergänger meiden die gesamte nun desolate Nordwestecke des Parks.

Die Menschen, für die der Park die einzige erreichbare größere naturbelassene Grünfläche darstellt und die von dem Vorhaben zutiefst betroffen sind, werden im Dunkeln gelassen und überrumpelt.

Bei dem von *Nexus* moderierten „Fachgespräch“ am 28.04.2021 entstand unter den „Zugelassenen“ der Eindruck, dass die wesentlichen Entscheidungen bereits vorab getroffen worden waren und die Veranstaltung nur pro forma durchgeführt wurde. Eine Null-Lösung (d. h. KEINE Umgestaltung und Verkleinerung) wurde bewusst nicht als Variante zugelassen. Auch wurde eine Verlagerung des geplanten Streetfood-Marktes (Gebäude, Marktplattform hineingebaut in den Park, Verzehr im Park) an einen alternativen Standort außerhalb des Parks nicht ernsthaft geprüft. Die Planung war bereits so weit ausgearbeitet, dass grundlegende Entscheidungen „gesetzt“ waren und nicht mehr zur Debatte standen. Die Beschlussfassung der BVV vom 30.08.2018 dient dem Bezirksamt als einzige Grundlage. Das sogenannte Bürgerbeteiligungsverfahren, das die bereits gefasste BVV-Entscheidung mit ihren massiven Auswirkungen auf die Einwohnerschaft im Einzugsbereich des Parks nicht mehr infrage stellen durfte und dieser noch nicht einmal systematisch eine Teilnahme ermöglichte, ist aus unserer Sicht reine Augenschwermerei.

Auch die Finanzierung der geplanten Umbau- und Versiegelungsmaßnahmen erscheint uns fragwürdig:

- Wurden bzw. werden die eingeplanten 3 Millionen Euro aus dem *Sondervermögen Infrastruktur der wachsenden Stadt und Nachhaltigkeitsfonds* (SIWANA) durch das Land Berlin tatsächlich zugeteilt? Wenn nicht: Durch welche Einsparungen an anderer Stelle im Bezirkshaushalt wird die Finanzierung dann gewährleistet?
- Werden tatsächlich 3 Millionen Euro Bundesfördermittel „zur Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ für eine solch völlig unökologische und klimafeindliche Maßnahme wie die „Anpassung des Parks an den Streetfood-Markt“ verwendet? Die Förderung von Konsum ist alles – nur bestimmt nicht klimaschonend. Inzwischen wurden im Park alle paar Meter bereits primitive Mülleimer der BSR angebracht – wie eine sichtbare Aufforderung, nur noch mehr Müll zu produzieren.
- Welche Landesmittel kommen hier zum Einsatz? An welcher Stelle werden diese fehlen? Die Verwendung von Landesmitteln würde wohl kaum dem am 20.04.2021 eingeführten systematischen Klimacheck standhalten.
- Woraus speisen sich die Kosten für die auf Privatfirmen (SWUP, Nexus etc.) ausgelagerte „Bürgerbeteiligung“, die herreichen muss, um die beschlossenen Maßnahmen nachträglich zu legitimieren - und für die „Parkläufer“?
- Wie wird die anschließend notwendige Pflege und Nachpflanzung der Stauden finanziert, die die natürlich vorhandene Vegetation ersetzen sollen?

Die Entscheidung, den Preußenpark dauerhaft zu einer Gastronomie-, Event- und Kommerzfläche umzuwidmen, geht völlig an den Bedürfnissen der Bevölkerung im Einzugsbereich des Parks vorbei. Das Angebot an Gastronomie, Events und Kommerz in diesem Teil von Wilmersdorf ist mehr als ausreichend. Nicht ausreichend ist jedoch bekanntermaßen die Versorgung der Bevölkerung mit naturnahen Grünflächen, die allen zur Erholung und Daseinsvorsorge dienen.

In einer Zeit, in der der Klimawandel immer dramatischer zu Tage tritt, in der immer mehr Flächen versiegelt werden und unsere Trinkwasserversorgung dadurch zunehmend gefährdet wird, in der das Artensterben auch uns bedroht, in der die Stadt zusehends verdichtet wird, in der die Belastung der Einwohner durch Lärm, Stress, Reizüberflutung, Infektionsgefahr und räumliche Enge ständig zunimmt ... in einer solchen Zeit nimmt sich das Bezirksamt das Recht – an der betroffenen Bevölkerung vorbei – die einzige verbliebene naturnahe Grünfläche im hochverdichteten Umfeld zu bebauen, versiegeln, entwidmen, verkleinern, zerstückeln, dem Kommerz zu opfern und die dort noch lebende freie Natur, die sogar dem Klimawandel trotzt und Lebensraum für Wildkräuter und Tiere bietet (drei Prachtschmetterlingsarten sind beispielsweise auf Brennesseln zwingend angewiesen, Kaninchen können sich in ihnen vor Hunden und Füchsen verstecken und Menschen haben vor ihnen Respekt), einer sterilen Gestaltung zu opfern? Ein solcher Schritt ist durch nichts zu rechtfertigen und ist verantwortungslos gegenüber all jenen, die den Park heute und auch morgen zur Erholung, zum Naturerlebnis, zu informellem Sport und freiem Spiel dringend brauchen.

Denn unser naturnaher Preußenpark ist ein Park für jedermann und für alle Generationen. Auf der selben Fläche kann mal herumgetobt werden, später Boule gespielt, überall spaziert, gejoggt, Kindergeburtstag gefeiert, Natur entdeckt und immer ausgespannt werden. **Der Park – so wie er ist! – ist in hohem Maße inklusiv. Wir brauchen keine „Trennung von Nutzergruppen“**, wie es vom Bezirksamt mantrahaft formuliert wird.

Wir appellieren eindringlich an Bezirksamt und BVV, ein sofortiges Moratorium zu erlassen, den Beschluss vom 30.08.2018 auszusetzen, bereits geschaffene Fakten rückgängig zu machen und beantragte Fördermittel ruhen zu lassen oder eine Umwidmung zu beantragen.

Wir ersuchen unser Bezirksamt und unsere BVV, innezuhalten und umzudenken. Dies sind unsere Vorstellungen:

- Die Nutzung des Preußenparks durch die Gemeinschaft aller Erholung-Suchenden muss an allen Wochentagen und das ganze Jahr über gewährleistet bleiben.
- Die geschützte Grünfläche darf nicht verkleinert, bebaut, versiegelt oder zersiedelt werden, sie sollte vielmehr erweitert werden – die umliegenden Flächen bieten ausreichend Potential.
- Die bereits erfolgten Beschädigungen des Parks (Planierung im Rasenrondell, Gerölleinbringung auf Wege und Rasenrondell, Bau einer Einfahrt in den Park neben dem Spielplatz, Rodung von Bäumen und Sträuchern) werden behoben – also rückgebaut und nachgepflanzt.
- Alle Parkeingänge werden durch Schranken oder Poller vor (nichtautorisierten) Einfahrten in den Park geschützt.
- Für den geplanten institutionalisierten Streetfood-Markt muss ein alternativer Standort außerhalb des Preußenparks gefunden werden. Wie der Name sagt: „Streetfood“ – nicht „Parkfood“! Wir schlagen den Fehrbelliner Platz vor.
- Der Bedarf des Bezirks an zusätzlichen Sportplätzen darf nicht zulasten des Preußenparks gehen. Das Dach des Parkhauses der Rentenversicherung (Konstanzer/ Westfälische/ Brandenburgische Straße) wäre hierfür geeignet – Sportplatz mit Aussicht!
- Der Preußenpark bleibt der inklusive, naturnahe Park, der er ist: Lebensraum für Wildtiere und Sträucher. Ein Park, in dem Schüler vormittags ihre Runden ums Rasenrondell drehen können, Eltern mit ihren Kindern spielen und im Winter rodeln können, Jogger ihre Kreise ziehen. Keine „Trennung von Nutzergruppen“ sondern Rückkehr zum Verständnis, dass ein Park für alle da ist. Für Menschen, Tiere und Pflanzen. Zu jeder Zeit.

2021 ist nicht mehr 2018: Wir befinden uns mitten in einer Pandemie, die vor Augen führt, wie wichtig Grünflächen vor der eigenen Haustür sind; wir befinden uns mitten in einer Klimakatastrophe, Wassermangel, Artensterben: **Wir appellieren an die BVV und den Petitionsausschuss, den damaligen Beschluss zu überdenken und auszusetzen. Man DARF auch seine Meinung ändern, wenn sich die Zeiten geändert haben.**

Was sich derzeit im Preußenpark anbahnt, wirkt wie aus der Zeit gefallen. Bezirkspolitiker schlagen uns vor, wir sollten künftig in den Grunewald oder in die Jungfernheide fahren, wenn unser Park vor der eigenen Haustür mit erheblichen Steuermitteln kommerzialisiert, reduziert und seiner Naturerholungsqualität beraubt wird: das ist absurd!

Hinzu kommt: 7,6 Millionen Euro sind allein für den Bau von Gebäude / Marktplattform und den „Umbau“ des Preußenparks veranschlagt. Die weiteren Kosten für eine auf private Dienstleister (SWUP / Nexus) ausgelagerte sogenannte „Bürgerbeteiligung“, die ihren Namen nicht verdient, vermutlich noch nicht mitgerechnet. Vermutlich auch nicht die anschließenden Pflegekosten der dann pflegeintensiven geplanten Neupflanzungen - statt der natürlichen Flora, die sich über die Jahre zum Teil im Park selbst angesiedelt hat und dort gut zurechtkommt: Das sind nicht Gelder, die unbedingt ausgegeben werden müssen, nur weil die Förderung bewilligt wurde. Das sind Gelder, die anderswo dringend benötigt werden! All dies für eine fragwürdige und zerstörerische Parkplanung, die keinem nutzt – mit Ausnahme derer, die daran verdienen! Viel besser wäre dieses Geld aufgewendet für eine Erweiterung des Preußenparks, die allen nutzen würde!

Mit freundlichen Grüßen

die Unterstützer der Initiative Preußenpark